

Die Reliquien, ein Forschungsfeld. Traditionslinien und neue Erkundungen

*Comme cela nous semblerait flou
inconsistant et inquiétant
une tête de vivant
s'il n'y avait pas une tête de mort dedans.*

Jacques Prévert, *Fatras*, 1966.

Ein Fazit der Reliquienforschung zu ziehen, ist auch nach mehreren Jahren des Lesens und Nachdenkens aufregend, leichtfertig und frustrierend zugleich. Dies liegt offenbar in der Natur der Sache, worauf auch der unbefriedigende Eindruck zurückgeht, den manche verdienstvollen Versuche hinterlassen. Die Arbeiten von DIERKENS 1989 und GEORGE 2002 beschränken sich auf einen regionalen Rahmen. Einen guten Überblick über die deutsche Forschung bietet KÜHNE 2000, S. 7-20. Doch ist abzusehen, daß auch dieser Entwurf schnell veralten wird. Deshalb versucht der vorliegende Beitrag, pragmatisch einerseits die großen Fragen der Erforschung mittelalterlicher Reliquien zu umreißen, andererseits eine Anzahl älterer wie jüngerer bibliographischer Hinweise zu bieten, dabei weniger Bekanntes hervorzuheben und anzuzeigen, über welche Beiträge sich momentan das Forschungsgebiet erschließen läßt. Das Ziel ist nicht so sehr, eine detaillierte »histoire intellectuelle« des Gegenstands zu präsentieren, sondern vielmehr ein weites und dennoch übersichtliches Panorama zu skizzieren (im Druck befindliche Bücher sind angegeben, nicht aber laufende Projekte, Zeitschriftenartikel sind bis auf wenige Ausnahmen unberücksichtigt gelassen und Sammelbände nur allgemein behandelt). Dieser Beitrag ist dementsprechend subjektiv, und seine Unvollständigkeit resultiert teils aus bewußter Auswahl, teils sicher auch aus lückenhafter Kenntnis.

Die Erforschung von Reliquien weist einige Besonderheiten auf, die ihre Ursache in der

Geschichte des Gegenstands selbst haben. Die frühesten Untersuchungen zu Reliquien entstanden im Mittelalter aus dem Bedürfnis heraus, sie nach politischen oder theologischen Kriterien zu sichten und zu inventarisieren. Im Zuge der Reformation etablierte sich ein neues, kritisches Vorgehen: Über Gegenreformation, Revolution, Restauration und schließlich Kulturkampf verfestigten sich in der Wissenschaft stimulierende Polaritäten – die bis heute nicht gänzlich obsolet sind, selbst in Frankreich, wo eine laizistische Oberfläche die Kontraste teilweise überdeckt (BEISSEL 1890-1892, die erste wichtige, aus katholischer Sicht entstandene Zusammenfassung über Reliquien, stellt immer noch ein nützliches Handbuch dar, sowie BRAUN 1940 zu Reliquiaren; zur wenig erforschten Reliquiengeschichte der Moderne: BOIRON 1989, BOUTRY, im Druck). Seit ungefähr dreißig Jahren versuchen sich eine ganze Reihe von couragierten Arbeiten, größtenteils Dissertationen, auf neuen Wegen. Darunter sind es einige innovative, wenn auch vielleicht etwas ungeschliffene Werke wert, aufmerksam in den Blick genommen zu werden als manche besser geschriebene und auch spektakulärer publizierte. Die Anzahl der Publikationen hat vor allem in den letzten zehn Jahren exponentiell zugenommen, wobei das Jahr 1995 mit dem Erscheinen der Sammelbände des Kirchenhistorikers Arnold Angenendt und des Kunsthistorikers Anton Legner einen Wendepunkt darstellt (ANGENENDT 1995; LEGNER 1995; siehe auch BENTELEY, 1985; SOX 1985; ROLLASON 1989). Angenendts und Legners reife,

wenn auch schnell geschriebene Werke haben eine ganze Reihe neuerer Monographien ange- regt, so daß sie nun schon historisch scheinen. Im selben Zeitraum hat die neubelebte Dis- kussion zahlreiche Aufsatzsammlungen her- vorgebracht (zwei widmen sich dem Phäno- men in seiner ganzen Breite: BOZOKY und HEL- VETIUS 1999; DEUFFIC 2005, reichhaltig, aber unausgewogen), während andererseits Aus- stellungen (Reliques... 2000, Le chemin... 2000, Os 2000) und auf ein breites Publikum ausgerichtete Publikationen (LÄPPLE 1990; HESEMANN 2000; und HERRMANN 2003, der suggestiv schreibt, aber seinen Gegenstand nicht ernst nimmt) zeigen, daß das öffentliche Interesse an der Reliquienforschung im Wach- sen begriffen ist.

»Reliquien«: die Objektfrage

Reliquien bilden in der materiellen Kultur des christlichen Okzidents einen besonderen Gegenstandsbereich, dessen Zusammen- setzung und Abgrenzung allerdings immer unscharf geblieben ist trotz wiederholter Ver- suche der Systematisierung. Dies ist kaum Zufall, denn es bewahrte den sakralen (etymo- logisch: *getrennten*) Charakter der »Reli- quien«, daß sie der Klassifikation entzogen waren. Gegen 1100 unterschied der Mönch Thiofrid von Echternach in einer theologi- schen Reflexion einerseits zwischen Körpern, Gräbern und Reliquiaren der Heiligen und andererseits »*appendicia exteriora*«, also den Namen und Schatten sowie Objekten, die ihren lebenden oder toten Leib berührt hatten, darunter auch Werkzeuge des Martyriums: Dies ist die einzige bekannte mittelalterliche Typologie (THIOFRIED VON ECHTERNACH 1996). Da in der Praxis wenigstens zwischen »wahr« und »falsch« unterschieden werden mußte, stellte sich darüber hinaus die Frage der Authentizität. Diese lange Zeit hindurch eher peinliche Frage wurde in einer Reihe von Studien der 1960er-90er Jahre unter histori- schem Vorzeichen neu gestellt aus dem Bedürf- nis heraus, die oft als »populär« und als von der Kirche gesteuert bezeichneten »Mentalitä-

ten« tiefer zu verstehen. (Siehe die Literatur zu einem kurz nach Thiofrid geschriebenen, vom Problem der Authentizität ausgehenden Text: GUIBERT DE NOGENT 1993. Die bedeutendste jener Arbeiten, HERRMANN-MASCARD 1975, verfolgte ursprünglich das Ziel zu zeigen, wie sich aus einem Brauch ein Gesetz entwickelte, wuchs aber zu einer Sammlung von Proble- men und Dokumenten unterschiedlichster Art an.)

In der jüngeren Forschung findet sich für Reli- quien eine technische Unterscheidung zwi- schen sog. »primären« – den eigentlichen kör- perlichen Resten – und »sekundären« – Mate- rialien und Objekten, die mit »Primärreliquien« Kontakt hatten und deshalb als zweitrangig gelten. Doch diese Aufteilung könnte sich als irreführend erweisen. »Sekundäre« Reliquien wurden ja bereits zu einem Zeitpunkt verbrei- tet, als man sich noch scheute, die sterblichen Überreste der Heiligen selbst aus den Gräbern zu holen und zu fragmentieren; im Okzident setzte der Umlauf der Körperreliquien nach neuesten Erkenntnissen im 6. und 7. Jh. lang- sam ein (CANETTI 2002, S. 28-29 und 44-45). Auf jeden Fall aber spiegelt eine derartige, auf der Materialität der Reliquien beruhende Klassifizierung nur einen Teil der mittelalterli- chen Realität, in der ganz andere Faktoren über die Bedeutung eines Kults entschieden. Wie sich zeigt, erzeugen solche Klassifikatio- nen eine Spannung zwischen Theorie und Pra- xis und zielen darauf ab, innerhalb des Reliquienbegriffs eine Sphäre privilegierter Objekte auszugrenzen. Nun liegt aber die Her- ausforderung einer wissenschaftlichen Typo- logie der Reliquien weniger in einer Taxierung nach Heiligkeitsgraden als darin, die Prakti- ken und Repräsentationsformen in einem komplexen Bereich der materiellen Kultur zu erforschen. Dazu müssen die Objekte mit den Mitteln der Kunstgeschichte so nahe und kon- kret wie möglich betrachtet, beschrieben und klassifiziert werden. Es ist zu untersuchen, wie diese Materialien und diese Formen zu diesen Handlungen führen und welche sozialen Funktionen sie erfüllen.

Die Erforschung nach Gegenstandstypen hat ihren Ursprung in der reformatorischen Polemik, derzufolge die unmögliche Vervielfachung bestimmter Reliquien diese als unecht entlarvte. Zuerst in Jean Calvins *Traité des reliques* systematisch verfolgt, wurde diese Linie Anfang des 19. Jh.s von Jacques Albin Simon Collin de Plancy weitergeführt, der seinen Sammelband mit überaus aufwendigen Registern z. B. der Anatomie oder der Tiere versah (CALVIN 1543, COLLIN DE PLANCY 1821-1822). Manche katholischen Historiker haben die Waffe dieses kritischen Ansatzes gegen seine Vertreter umgedreht: ROHAULT DE FLEURY 1870, S. 71 und 162-163, bezifferte die vom »wahren« Kreuz stammenden Reliquien auf »nur« 3.941.975 mm³, d. h. immerhin weniger als die geschätzten 17 Millionen des Gerätes... Derartige Bücher würden heute ihre logische Fortsetzung in Datenbanken finden. Doch ist vor einem solchen Unternehmen zu warnen: Die Datenmasse wäre erdrückend groß – ein Umstand, den Calvin als stützendes Argument für seine Kritik an einzelnen Beispielen heranzog –, und das Anhäufen von Daten hätte, gemessen am Arbeitsaufwand, nur geringen Wert, weil quantitative Argumente angesichts der Realität der einzelnen Kulte nur begrenzte Aussagekraft haben.

Ungleich vordringlicher ist es, die verschiedenen Kategorien der Objekte zu überdenken, deren jede ihren spezifischen Ansatz erfordert. So sind z. B. Studien der physischen Anthropologie immer noch sehr selten, obwohl sie mehr leisten könnten als die Wahrscheinlichkeit von Identifikationen zu bestätigen oder auszuschließen (vgl. *Studia...* 1979). Die Spannweite der Fragestellungen entspricht dabei durchaus der Komplexität des Gebiets: konkreter Gebrauch der körperlichen Überreste, das Verhältnis der Reliquien zur Eucharistie (vgl. SNOEK 1989, STRAZZULLO 1999) und die spezifische Problematik verschiedener Arten von Objekt-Reliquien, vom Staub über Insignien und Textilien bis hin zu Bildern. Jenseits solcher spezifischen Untersuchungen ist

der Begriff »Reliquie« zu ungenau, zu beschränkt, zu sehr mit der christlichen Kultur verwoben, als daß er es erlaubte, jenes Gebiet der Kulturgeschichte in seinen Feinheiten zu erfassen. Seiner Enge muß man durch Verankerung ihrer Probleme innerhalb einer Objekt-Anthropologie zu entkommen suchen – wobei mehrere Ansätze praktikabel sind. So hat Luigi Canetti das Projekt einer historischen Anthropologie des Christentums bereichert, indem er aufzeigte, wie in Spätantike und Frühmittelalter Leichname als Instrumente der Kommunikation mit dem Himmlischen dienten. Dies gibt der Geschichte der Körperreliquien einen Platz unter den allgemeineren Vorstellungen vom und Umgangsweisen mit dem Tod, eingeschlossen Opferhandlungen, symbolischer Austausch zwischen Lebenden und Toten und methodisches Sezieren. Um die Frage nach der Mobilität von Reliquien geht es allerdings nicht in diesem Buch, und angesichts der Tatsache, daß es den Kontaktreliquien wenig Interesse entgegenbringt, sollten wir uns ins Gedächtnis rufen, daß eben diese es waren, die in der behandelten Epoche die weitaus stärkste Zirkulation hatten (CANETTI 2002).

Ein anderer Ansatz zeigt sich in einem Sammelband über »Objekte der Erinnerung« (BORGEAUD und VOLOKHINE 2005, vgl. auch BEYER 2006). Hervorgegangen aus einem Seminar der vergleichenden Religionswissenschaft, schlägt er vor, die in den Krisenzeiten des Christentums verfeinerten Analysemethoden auch an »Reliquien« der nicht-westlichen Tradition heranzutragen. Doch was jene »très utiles instruments« seien und wie sie anzuwenden sind, wird nicht deutlich, und auch die Einschätzung, daß der Vergleich eine Aufgabe »sans commencement ni fin« sei (S. 9 und 11), trifft m. E. nicht zu. Dennoch, unter geringfügig veränderten Vorzeichen ist das Unternehmen richtungweisend und vielversprechend: 1. die besondere Komplexität der Phänomene Reliquie, Bild und Erinnerungsobjekt im Christentum sollte den Wunsch nach

adäquaten, strukturell darauf abgestimmten Arbeitsmitteln wach halten; 2. diese Konzepte sind nicht voraussetzungslos der christlichen Tradition entsprungen, sondern gewonnen in einem durchaus aktuellen Arbeitsprozeß, in direkter Nähe der Debatte um das kulturelle Gedächtnis und die Funktionen von Objekten in Museen (als Beispiel für exzellentes vergleichendes Vorgehen ist zu nennen: DUBUC und TURGEON 2004). Dieses wertvolle Buch eröffnet den dringend benötigten Weg der Komparatistik. Die christliche Welt wird in ihrer inneren Vielfalt gezeigt (siehe auch LIDOV 2000 und 2003, zu den Reliquien der Verkündigungskathedrale des Kremls: *Carskij chram...* 2003) und erfährt ihre historischen und kulturellen Grenzen im Blick auf den antiken und arabischen Mittelmeerraum und die Kontaktgebiete der westlichen Kulturexpansion (vgl. KOHL 2003 zur Begriffsgeschichte des »Fetisch«, entstanden im 15. Jh. aus dem Kontakt zwischen der christlichen Reliquienkultur und den sakralen Objekten der westafrikanischen Küste). Allein China und Japan (vgl. STRONG 2004) weisen fundamentale Unterschiede dazu auf. Sie sind aber ebenfalls »komplexe« Gesellschaften, und ganze Welten von »Erinnerungsobjekten« bleiben überhaupt erst noch zu untersuchen – schon um das volle Spektrum der Möglichkeiten und die historische Logik ihrer Ausformulierungen zu verstehen (siehe z.B. GODELIER 2002).

Reliquien als relationale Objekte

Reliquien pflegen gewöhnliche Gegenstände zu sein. Damit sie nicht in der Masse namenloser Objekte untergehen, bedarf es besonderer Vorkehrungen. Diese extreme Abhängigkeit von Medien (die schon Geese 1984 betont) legt die in der Forschung so aktuellen Fragen nach Schrift, Bild und Inszenierung nahe. Als Winzigkeiten, die dazu kamen, fast alles zu bedeuten, sind sie Extrembeispiele dafür, wie ein Gegenstand aus einem sozialen Akt erwächst, ihn zugleich auch anstößt und darin überdauert. Die Domäne der Reliquien,

relationale Gegenstände par excellence, ist somit ein Modellfall einer Sozial- und »Kunst«-Anthropologie.

Hagiographische Texte begleiten den Reliquienkult, Persönlichkeit und Wunderwirkung der Heiligen präzisierend, um deren Besonderheit darzutun. In unserem Zusammenhang interessiert insbesondere, was sie über das Schicksal der körperlichen Überreste der Heiligen ausführen. Die Blütezeit der Translationsberichte erstreckt sich vom 8. bis in das 10. Jh. Patrick Geary hat erklärt, die Berichte über Reliquiendiebstähle redeten der Authentizität das Wort, mit dem Argument, daß wenn die Heiligen sich dem Diebstahl nicht widersetzen, sie ihn offenbar billigten (GEARY 1978). Doch die Reliquientranslationen, die im soeben erst christianisierten Sachsen eine Sakralgeographie ausbildeten und überwiegend von der Francia ausgingen, hatten im Gegenteil offenkundig ihre Ursache in den Familienverbindungen des Adels beider Regionen und stärkten sie noch (vgl. RÖCKELEIN 2002. Für die von Rom ausgehenden Translationen und das Verhältnis der Gläubigen zum Papsttum: POLONYI 1998 – speziell für Oberschwaben in der Moderne –, BOUTRY, FABRE, und JULIA, im Druck; siehe auch MOLTENI 1996). Hedwig Röckelein hat als erste den fundamentalen, von der ökonomischen Anthropologie übernommenen Begriff der Objektbiographie (*Biography of Things*) auf Reliquien angewandt, um zu verstehen, inwiefern die jeweilige Erzählung Wahrnehmung und Wert eines Gegenstands konstruiert. (Die Frage nach dem ökonomischen Status der Reliquien im Tausch- und Kaufhandel ist noch nicht erschöpfend beantwortet. MAYR 2000 beschränkt sich auf eine Illustration der globalen These, daß die im Mittelalter überall präsenten Reliquien am Anfang einer sich entwickelnden Marktwirtschaft stünden. Vgl. MAYR 2001.) Der massenhafte Reliquientransfer in der Folge der Eroberung Konstantinopels im Jahre 1204 hatte dann die Entstehung neuer Texte zur Folge, deren Auffassung vom

Gegenstand beinahe unverändert bleibt (RIANT 1877-1878. Die Neuauflage 2004 erlaubt, das Werk im Licht der aktuellen Fragestellungen neuzuentdecken. Vgl. bisher DURAND und FLUSIN 2004).

Noch dringender stellt sich die Frage nach der »Rhetorik« der Reliquien bei den Reliquiaren. Der kunsthistorische Methodenzuwachs hat den Umgang damit wesentlich bereichert, insbesondere Arbeiten zu Natur und Medien der Bilder, zu deren »Körpern« und zum spannungsvollen Verhältnis zwischen dem Vorhandensein von Reliquien und dem Auftauchen neuartiger verehrter Bilder im Mittelalter. (Diese Arbeiten sind von der »physischen« Bild-Anthropologie Hans Beltings geprägt. Vgl. bes. FRICKE 2007, siehe auch THUNØ 2002 und für das Spätmittelalter VAN DER VELDEN 2000. Darüber hinausgehend MAREK, PREISINGER, RIMMELE und KÄRCHER 2006, mit weniger zwingenden Argumenten CORNELISON und MONTGOMERY 2005, DILLENBERGER 1999).

Eine ganze Reihe von Arbeiten über Körperreliquien hat die Überzeugung widerlegt, deren Reliquiare legten gleichsam neues Fleisch um die darin verwahrten Knochen oder transzendenten solches – ein goldener Arm für einen Unterarmknochen beispielsweise. Zwar machen diese Objekte eine Aussage über den verklärten Leib, allerdings nur eine allgemeine, und die Wahl der dargestellten Körperteile folgt eher einer visuellen und rituellen Rhetorik: Der Kopf bezeugt das Patronat, die Hand verweist auf das Handeln und der Fuß auf das Unterwegssein, etc. (vgl. BYNUM und GERSON 1997, BOEHM 1997, HAHN 1997). Diesen »rhetorischen« Ansatz hat Bruno Reudenbach systematisiert, der auf jene plastischen Strategien aufmerksam machte, mit denen Reliquiare die Heiligkeit ihres Inhaltes vermitteln – über die Themen des verherrlichten Leibes, himmlischer Architektur oder ostentativ ehrwürdiges Alter suggerierende Neuverwendung (vgl. bes. REUDENBACH 2000).

Diese Überlegungen waren in erster Linie richtungweisend für das von ihm geleitete Forschungsprojekt in Hamburg, wo ein Band herausgegeben wurde, der treffend die momentane Ausweitung des Forschungsgebiets skizziert (vgl. <http://www1.uni-hamburg.de/reliquiare/projekt.htm>; REUDENBACH und TOUSSAINT 2005). Mehrere Dissertationen wurden dem Thema gewidmet. Brigitta Falk hat die metallenen Büstenreliquiare Zentral- und Westeuropas vom 9. bis zum Anfang des 14. Jh.s katalogisiert und Martina Junghans die in Deutschland zwischen dem 11. und der Mitte des 13. Jh.s geschaffenen Armreliquiare (FALK 1991-1993, was RÜCKERT 1956 ergänzt; JUNGHANS 2002). Christof Diedrichs konzentriert sich auf ein Schlüsselmoment in der Geschichte des Sehens, indem er die frühesten Reliquiare mit sichtbaren Reliquien untersucht. Das Nebeneinander von technischen Dokumentationen und Rezeption der Sozialgeschichte seit den 70er Jahren wirkt etwas unausgewogen. Doch erlaubt ihm dieser Spagat zu zeigen, daß der Zustrom byzantinischer Objekte ab 1204 die im Westen schon in Gang gekommene Entwicklung zu mehr »Sichtbarkeit« nicht grundlegend änderte. Darüber hinaus gibt er zu zahlreichen Reliquiarformen weiterführende Hinweise (vgl. DIEDRICHS 2001, bes. das Kapitel: »Anschaulichkeit von Reliquiaren«). Anhand von Kreuzreliquiaren untersuchte H. A. Klein ebenfalls das Verhältnis zwischen Byzanz und dem Abendland (vgl. KLEIN 2004). Die Anbringung von Bildern kann dem Prinzip der sichtbaren Präsentation von Reliquien entgegenwirken. So zeigt Viola Belghaus, daß die zwischen Reliquien und Betrachter angebrachten hagiographischen Bilderzyklen auf Reliquiaren den Zugang zum Sakralen eher verhindern – und zwar indem sie ein unverkennbar vorhandenes Bedürfnis auf visuelle, besonders politische Information umlenken (vgl. BELGHAUS 2005; CIRESI 2002, 2003, 2005). Tatsächlich leiten sich die großen Schreine des Rhein- und Maasgebietes von einem aufwendigen, doch bilderlosen Vorbild

ab: dem um 1000 geschaffenen, 1794/1797 zerstörten Essener Schrein des hl. Marsus, den Klaus Gereon Beuckers in einer methodisch originellen Studie behandelt (BEUCKERS 2006). Für die Reliquienschreine: siehe MÜTHERICH 1998, ZWIERLEIN-DIEHL 1998, WYNANDS 2000, HUCHARD und WESTERMANN-ANGERHAUSEN 1996.)

Man muß beachten, daß, so essentiell die von Bild und Sichtbarkeit ausgehenden Linien auch sind, sie das Forschungsgebiet der Reliquien doch nur partiell erschließen und zu einer unausgewogenen Wahrnehmung verleiten könnten: Reliquien sind in erster Linie Gegenstände und erst in zweiter Linie Bilder, und die Kunstgeschichte darf ihren Horizont nicht auf Bilderfragen begrenzen. An weiteren sinnvollen Fragen sind beispielsweise zu nennen die nach den Umgestaltungen der Sarkophagform (KOMM 1990 ergänzt CLAUSSEN 1950 und GRABAR 1943-1946), auch in Verbindung mit der Architektur (CROOK 2000; vgl. DUCLOS 1871-1873, ein aufgrund seines Gegenstandes zersplitterter, aber reichhaltiger Überblick), nach dem Altar (vgl. GAI 2001, ein Katalog von ca. 600 in Altären eingeschlossenen Glasreliquiaren; BUDE 1998, ein vollständiger Katalog von 150 Tragaltären, *a priori* alle Reliquiare), nach der Banalität von aus Tierknochen bestehenden Reliquiaren (MILLER 1997, für zwei emailierte Reliquiare gleichen Ursprungs und der gleichen Epoche: siehe KÖTZSCHE, LAMBACHER und MOLAND 2006), nach dem durch Straußeneier-Reliquiare hervorgerufenen Erstaunen (BOCK 2005) oder nach der privaten Andacht vor Reliquienkapseln (HUSEMANN 1999; eine größere Zahl privater Reliquiare vom 17. bis zum 19. Jh. in der Sammlung Peters, heute im Musée des civilisations de l'Europe et de la Méditerranée in Marseille: LEGNER 1989).

Bei so viel neuem Elan gewinnt man den Eindruck, daß die Kunstgeschichte gerade erst die Heterogenität des Forschungsfeldes der verschiedenen Formen der Reliquiare zu ermes- sen beginnt. Andere grundlegende Arbeiten

zur Katalogisierung und Analyse verschiedenster Typen von Reliquiaren dürften in Zukunft die kanonische Monographie Joseph Brauns Schritt für Schritt ersetzen (BRAUN 1940. Vgl. HAHN, in Vorbereitung; DOR 1999 zeigt zahlreiche Dokumente an, bleibt aber oberflächlich; einige unpublizierte Dissertationen: HOLBERT 1995, TEKIPPE 1999, OVERBEY 2003, MUNK 2003, KESHMAN 2006).

Im Angesicht eines Jahrtausends unterschiedlicher Reliquiare erscheinen die 500 Jahre »Staffeleimalerei« fast als bescheidene Herausforderung – dies um so mehr wenn man bedenkt, daß Reliquien und Reliquiare nicht in »autonome Bildräume« wie Kabinette oder Galerien Eingang fanden, sondern die Gesellschaft insgesamt über ein komplexes Netz von Praktiken und Repräsentationen ansprachen. Über den kirchlichen Kontext hinaus (WITTEKIND 2004) konzentrieren sich mehrere Studien – allgemein oder anhand von Beispielen – darauf, die Wechselwirkungen zwischen Reliquien und Herrschaft zu beschreiben, wobei sich Macht symbolisch nach einer von den Objekten ausgehenden Idee definiert (BOZOKY 2007, MERCURI 2004, VINCENT 2001). Mehr prosaisch betrachtet, führten die über die Jahrhunderte hinweg zunehmende Verbreitung von Reliquien und die fortwährende Anfertigung neuer Reliquiare zu deren Kumulation in den Kirchen und damit zum Problem ihrer Verwaltung und ihrer Vermittlung. Dazu wurde wiederum die Schrift benötigt: Seit karolingischer Zeit hatte man, ausgehend von den Identifizierungsbeschriftungen, Inventare erstellt, die den Besitz der jeweiligen Kirche festhielten und verherrlichten oder, ausgehend vom Vorbild der Stadt Rom, die Reliquien einer ganzen Stadt behandelten. Wiederbelebt in der Gegenreformation, dauerte diese Strömung unter dem Mantel der Gelehrsamkeit oder auch der Popularisierung an – bis hin zu den beiden jüngst erschienen Büchern über die Reliquien Kölns, deren lokale Perspektive und Emphase es allerdings kaum erlauben, der Komplexität dieses in der Tat außergewöhnli-

chen Materials gerecht zu werden: KRACHT und TORSY 2003 informieren in alphabetischer Ordnung über den Kult von über 800 Heiligen; LEGNER 2003 ist ein ansehnliches Buch, das die zahlreichen, von einem »imaginären Pilger« besuchten Kirchen monographisch versammelt, dabei freilich ignoriert, daß die Reliquien der Hll. Drei Könige 1164 nicht von Mailand aus nach Köln gelangt sind und der »Bericht« darüber von Erzbischof Rainald von Dassel in allen Einzelheiten erfunden wurde (S. 93 und 369, vgl. GEARY 1988).

Die überwiegende Zahl der Reliquienauthentiken und -inventare bleibt immer noch zu erforschen (STÜCKELBERG 1902-1908 stellt ca. 3000 schweizerische Dokumente vom 4. Jh. bis 1907 vor. P. George hat seit Beginn der 80er Jahre zahlreiche Quelldokumente der ehem. Diözese Lüttich herausgegeben: vgl. seine Veröffentlichungsliste in GEORGE 2002, einem populärwissenschaftlichen Buch. Die Dokumente des Lateran hat GALLAND 2004 geordnet und klassifiziert, dennoch behandelt dieses nur mühsam zu lesende Werk das Thema nicht erschöpfend). Diese Reliquieninventare gilt es in der Perspektive einer Detailgeschichte der Praxis und der Rhetorik von Sammlungen zu untersuchen (CORDEZ 2005. Eine ergänzende Sichtweise bei BERTRAND 2006. BOESCH GAJANO 2005, etwas heterogen: Der Begriff »tesaurizzazione« dient den Autoren als Äquivalent zu »Bewahren« im weiten Sinne: zum Begriff: BURKART, CORDEZ, MARIAUX und POTIN, im Druck. Monographische Studie: JANKE 2006).

Es sind vor allem jene Reliquiensammlungen, die im Spätmittelalter spektakulär zur Schau gestellt wurden, die das Forschungsinteresse auf sich gezogen haben, besonders für den deutschen Raum, in dem diese Praxis andersorts unbekannte Ausmaße erreichte. Gestützt auf eine Anzahl lokaler Fallstudien und mit einem Akzent auf der politischen Funktion, hat Hartmut Kühne eine einheitliche Entwicklungstendenz zu skizzieren und neues Licht auf das Phänomen des Ablasses zu werfen ver-

mocht, welches die Geschichte der spätmittelalterlichen Kultgegenstände insgesamt mitbetrifft (KÜHNE 2000, im Aufbau anscheinend unvollendet geblieben, doch materialreich und durchdacht. Einige Quellen wurden seitdem weiter erforscht: siehe TACKE 2006 und CÁRDENAS 2002, und eine Faksimileausgabe des illustrierten Hallenser Reliquieninventars: Bayerische Staatsbibliothek 2002.) Indem der Historiker auf die Art der Zurschaustellung blickt, wendet er gleichsam den Blick von den Einzelobjekten ab, tritt einen Schritt zurück und betrachtet die Praxis (vgl. auch BLICK und TEKIPPE 2004. Zum anschaulichen Konzept des Objekttheaters vgl. DIEDRICHS 2005a und 2005b). Derartige Arbeiten erlauben es nicht nur, den Zusammenhang zu verstehen, in dem die Objekte wirken, sondern sie erschließen auch die visuelle und rhetorische Stilisierung ihrer Wahrnehmung in der Vergangenheit – und dies ist zutiefst eine Angelegenheit der Kunstgeschichte.

Philippe Cordez

Übersetzt von Eric Hold. Dieser Bericht wurde zeitgleich verfaßt mit dem Abschluß der Berliner/Pariser Dissertation: *Die Kirchenschätze im Mittelalter. Die Objekte, das Gedächtnis, das Wunder.*

Bibliographie

ANGENENDT, Arnold, *Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart*, München, Beck 1995.

Bayerische Staatsbibliothek, Haus der Bayerischen Geschichte (Hrsg.), *Das Halle'sche Heiltum: Reliquienkult und Goldschmiedekunst der Frührenaissance in Deutschland*. Hofbibliothek Aschaffenburg, Codex Ms. 14, Augsburg 2002 (Hss. aus bayer. Bibliotheken auf CD-Rom).

BEISSEL, Stefan, *Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland*, Bd. 1, bis zum Beginne des 13. Jh.s, Bd. 2, während der zweiten Hälfte des Mittelalters, Freiburg i.B., Herder 1890-1892; Neudruck unter dem Titel *Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland im Mittelalter*, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1976.

- BELGHAUS, Viola, *Der erzählte Körper. Die Inszenierung der Reliquien Karls des Großen und Elisabeths von Thüringen*, Berlin, Reimer 2005.
- BENTELEY, James, *Restless Bones: the Story of Relics*, London, Constable 1985.
- BERTRAND, Paul, »Authentiques de reliques: authentiques ou reliques?«, in *Le Moyen Age. Revue d'histoire et de philologie* 112, 2006, S. 363-374.
- BEUCKERS, Klaus Gereon, *Der Essener Marsuschrein. Untersuchungen zu einem verlorenem Hauptwerk der ottonischen Goldschmiedekunst*, Münster, Aschendorff 2006 (Quellen und Studien. Veröffentlichungen des Instituts für kirchengeschichtliche Forschung des Bistums Essen, 12).
- BEYER, Andreas (Hrsg.), *Der Souvenir. Erinnerung in Dingen. Von der Reliquie zum Andenken*, Ausst.kat. Frankfurt a.M./Köln, Wienand, 2006.
- BLICK, Sarah, TEKIPPE, Rita (Hrsg.), *Art and Architecture of Late Medieval Pilgrimage in Northern Europe and England*, Leiden/Boston, Brill 2004 (Studies in medieval and reformation traditions: history, culture, religion, ideas, 104).
- BOCK, Sebastian, *Ova Struthionis. Die Strausseneiobjekte in den Schatz-, Silber- und Kunstkammern Europas*, Freiburg i.B./Heidelberg, Bock 2005.
- BOEHM, Barbara Drake, »Body-Part Reliquaries: The State of Research«, in *Gesta* 36/1, 1997, S. 8-19.
- BOESCH GAJANO, Sofia (Hrsg.), *La tesaurizzazione delle reliquie*, Roma, Viella 2005 (= *Sanctorum*, 2, 2005).
- BOIRON, Stéphane, *La controverse née de la querelle des reliques à l'époque du concile de Trente (1500-1640)*, Paris, PUF 1989 (Travaux et recherches de l'Université de droit, d'économie et de sciences sociales de Paris. Série Sciences historiques, 28).
- BORGEAUD, Philippe, VOLOKHINE, Youri (Hrsg.), *Les objets de la mémoire. Pour une approche comparatiste des reliques et de leur culte*, Bern, Peter Lang 2005.
- BOUTRY, Philippe, FABRE, Pierre-Antoine, JULIA, Dominique (Hrsg.), *Corps saints et lieux sacrés dans l'espace de l'Europe moderne*, Paris, EHESS, im Druck.
- BOUTRY, Philippe, FABRE, Pierre-Antoine, JULIA, Dominique (Hrsg.), *Les corps saints des catacombes dans l'espace de la catholicité à l'époque moderne*, in Vorbereitung.
- BOZOKY, Edina, HELVETIUS, Anne-Marie (Hrsg.), *Les reliques. Objets, cultes, symboles. Actes du colloque international de l'université du Littoral-Côte d'Opale (Boulogne-sur-Mer), 4-6 septembre 1997*, Turnhout, Brepols 1999.
- BOZOKY, Edina, *La politique des reliques de Constantin à saint Louis. Protection collective et légitimation du pouvoir*, Paris, Beauchesne 2007.
- BRAUN, Joseph, *Die Reliquiare des christlichen Kultes und ihre Entwicklung*, Freiburg i.B., Herder 1940; Osnabrück, Zeller 1971.
- BUDDE, Michael, *Altare portatile. Kompendium der Tragaltäre des Mittelalters 600-1600*, CD-Rom, Münster, Budde 1998.
- BURKART, Lucas, CORDEZ, Philippe, MARIAUX, Pierre Alain, POTIN, Yann (Hrsg.), *Le trésor au Moyen Age. Pratiques, discours, images / Schatzkulturen im Mittelalter. Diskurs, Praxis, Vorstellung*, Florenz, Sismel (Micrologus' Library), im Druck.
- BYNUM, Caroline Walter, GERSON, Paula, »Body-Part Reliquaries and Body Parts in the Middle Ages«, in *Gesta* 36/1, 1997, S. 3-7.
- CALVIN, Jean, *Advertissement très utile du grant profit qui reviendrait à la chrestienté s'il se faisoit inventaire de tous les corps saints et reliques...*, Genève, Jehan Girard 1543; Hrsg. von Irena BACKUS, Genève, Labor et Fides 2000.
- CANETTI, Luigi, *Frammenti di eternità. Corpi e reliquie tra Antichità e Medioevo*, Roma, Viella 2002 (Sacro/santo, n.s., 6).
- CÁRDENAS, Livia, *Friedrich der Weise und das Wittenberger Heiltumsbuch. Mediale Repräsentation zwischen Mittelalter und Neuzeit*, Berlin, Lukas 2002.
- Carский чрам. Svatyni Blagoveschenskogo sobora v Kremle*, Ausst.kat. Moskau 2003.
- CIRESI, Lisa Victoria, *Manifestations of the Holy as Instruments of Propaganda: The Cologne Dreikönigenschrein and the Aachen Karlschrein and Marienschrein in Late Medieval Ritual*, Diss. Rutgers University 2002.
- Id., »A liturgical study of the Shrine of the Three Kings in Cologne«, in HOURIHANE, Colum (Hrsg.), *Objects, images and the word*, Princeton, Princeton University Press 2003 (Index of Christian Art occasional papers, 6), S. 202-230.
- Id., »Of Offerings and Kings. The Shrine of the Three kings in Cologne and the Aachen Karlschrein and Marienschrein in Coronation Ritual«, in REUDENBACH, Bruno, TOUSSAINT, Già (Hrsg.), *Reliquiare im Mittelalter*, Berlin, Akademie 2005, S. 165-185.

CLAUSSEN, Hilde, *Heiligengräber im Frankenreich. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des Frühmittelalters*, Diss. Marburg 1950.

COLLIN DE PLANCY, Jacques Albin Simon, *Dictionnaire critique des Reliques et des Images miraculeuses*, 3 Bde., Paris, Guien 1821-1822; www.gallica.fr.

CORDEZ, Philippe, »Gestion et médiation des collections de reliques au Moyen Age. Le témoignage des authentiques et des inventaires«, in *Pecia* 8-11, 2005 (= *Reliques et sainteté dans l'espace médiéval*, Hrsg. von Jean-Luc Deuffic), S. 33-63.

CORNELISON, Sally J., MONTGOMERY, Scott B. (Hrsg.), *Images, relics, and devotional practices in Medieval and Renaissance Italy*, Tempe, Arizona Center for Medieval and Renaissance Studies 2005 (*Medieval & Renaissance texts & studies*, 296).

CROOK, John, *The Architectural Setting of the Cult of Saints in the Early Christian West, c. 300 - c. 1200*, Oxford, Oxford University Press 2000.

DEUFFIC, Jean-Luc (Hrsg.), *Reliques et sainteté dans l'espace médiéval = Pecia* 8/11, 2005.

DIEDRICHS, Christof L., *Vom Glauben zum Sehen: die Sichtbarkeit der Reliquie im Reliquiar. Ein Beitrag zur Geschichte des Sehens*, Berlin, Weißensee 2001.

ID., »Imagination(en) des Heiligen«, in WULF, Christoph, ZIRFAS, Jörg (Hrsg.), *Ikonologie des Performativen*, München, Fink 2005, S. 151-167.

ID., »Reliquientheater. Die Weisung der Reichskleinodien in Nürnberg, oder: Performative Patina mittelalterlicher Kunst«, in FISCHER-LICHTE, Erika, HORN, Christian, UMATHUM, Sandra, WARSTAT, Matthias (Hrsg.), *Diskurse des Theatralen*, Tübingen/Basel, Francke 2005 (*Theatralität*, 5), S. 211-229.

DIERKENS, Alain, »Reliques et reliquaires, sources de l'histoire du Moyen Âge«, in MARX, Jacques (Hrsg.), *Sainteté et martyre dans les religions du Livre*, Bruxelles, Université 1989 (*Problèmes d'histoire du christianisme*, 19), S. 47-56.

DILLENBERGER, John, *Images and relics. Theological perceptions and visual images in Sixteenth century Europe*, New York/Oxford, Oxford University Press 1999.

DOR, Pierre, *Les reliquaires de la Passion en France du Ve au XV^e siècle*, Amiens, CAHMER 1999 (*Histoire médiévale et Archéologie*, 10).

DUBUC, Élise, TURGEON, Laurier, »Musées et premières nations. La trace du passé, l'empreinte du

futur«, in ID. (Hrsg.), *Musées et Premières nations*, 2004 (= *Anthropologie et sociétés*, 28/2); <http://www.ant.ulaval.ca/anthropologieetsocietes/2004-2-presentation.html> [03/02/2007].

DUCLOS, Ad., »Etude sur la conservation des saintes reliques«, in *Bulletin de la Gilde de saint-Thomas et de saint-Luc* 2, 1871-1873, S. 57-229.

DURAND, Jannic, FLUSIN, Bernard (Hrsg.), *Byzance et les reliques du Christ*, Paris, De Boccard 2004 (*Centre de recherche d'histoire et civilisation de Byzance. Monographies*, 17).

FALK, Brigitta, »Bildnisreliquiare: Zur Entstehung und Entwicklung der metallenen Büsten- und Halbfigurenreliquiare im Mittelalter«, in *Aachener Kunstblätter* 59, 1991-1993, S. 99-238.

FRICKE, Beate, *Cultura veterum Deorum. Die heilige Fides von Conques und die Bildkultur des Okzidents*, Paderborn, Fink, erscheint 2007.

GAI, Antonella Sveva, *Reliquiengläser aus Altarsepulkren: eine Materialstudie zur Geschichte des deutschen Glases vom 12. bis zum 19. Jh.*, 2 Bde., Leinfelden-Echterdingen, DRW-Verlag 2001.

GALLAND, Bruno, *Les authentiques de reliques du sancta sanctorum*, Città del Vaticano, Studi e testi 2004.

GEARY, Patrick J., *Furta Sacra: Thefts of Relics in the Central Middle Ages*, Princeton, Princeton University Press 1978; revidiert 1990.

GEARY, Patrick, »I Magi e Milano«, in BERTELLI, Carlo (Hrsg.), *Il Millennio Ambrosiano. La città del vescovo dai carolingi al Barbarossa*, Milano, Electa Spa 1988, S. 274-287; engl. Übers. »The Magi and Milan«, in ID., *Living with the Dead in the Middle Ages*, Ithaca, Cornell University Press 1994, S. 243-256.

GEESE, Uwe, *Reliquienverehrung und Herrschaftsvermittlung. Die mediale Beschaffenheit der Reliquien im frühen Elisabethkult*, Darmstadt/Marburg, Hessische Historische Kommission Darmstadt/Historische Kommission für Hessen 1984 (*Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte*, 57).

GEORGE, Philippe, *Reliques et arts précieux en pays mosan. Du haut Moyen Age à l'époque contemporaine*, Liège, Céfal 2002.

GEORGE, Philippe, »Les reliques des saints. Publications récentes et perspectives nouvelles«, in *Revue belge de philologie et d'histoire* 80, 2002, S. 563-591.

GODELIER, Maurice, *L'énigme du don*, Paris, Fayard 1996; Paris, Flammarion 2002.

- GUIBERT DE NOGENT, *De sanctis et eorum pignori-bus*, Hrsg. von R. B. C. HUYGENS, in *Opera varia*, Turnhout, Brepols 1993 (CCCM 127).
- GRABAR, André, *Martyrium. Recherches sur le culte des reliques et l'art chrétien antique*, 2 Bde., Paris, Collège de France 1943-1946; London, Variorum 1972.
- HAHN, Cynthia, »The Voices of the Saints: Speaking Reliquaries«, in *Gesta* 36/1, 1997, S. 20-31.
- HAHN, Cynthia, *Sacred Treasure: Issues in the Making and Meaning of Reliquaries*, in Vorbereitung.
- HERRMANN, Horst, *Lexikon der kuriosesten Reliquien. Vom Atem Jesu bis zum Zahn Mohameds*, Berlin, Rütten & Loening 2003.
- HERRMANN-MASCARD, Nicole, *Les reliques des saints. Formation coutumière d'un droit*, Paris, Klincksieck 1975 (Société d'histoire du droit, Collection d'histoire institutionnelle et sociale, 6).
- HESEMANN, Michael, *Die stummen Zeugen von Golgatha. Die faszinierende Geschichte der Passionsreliquien Christi*, München, Hugendubel 2000.
- HOLBERT, Kelly McKay, *Mosan Reliquary Triptychs and the Cult of the True Cross in the 12th Century*, Diss. Yale University 1995.
- HUCHARD, Vivianne, WESTERMANN-ANGERHAUSEN, Hiltrud (Hrsg.), *Schatz aus den Trümmern. Der Silberschrein von Nivelles und die europäische Hochgotik*, cat. exp. Schnütgen-Museum, Köln, Locher 1996; franz. *Un trésor gothique. La châsse de Nivelles*, cat. exp., Musée national du Moyen Age, Paris, Réunion des Musées Nationaux 1996.
- HUSEMANN, Simone, *Pretiosen persönlicher Andacht. Bild- und Materialsprache spätmittelalterlicher Reliquienkapseln (Agnus Dei) unter besonderer Berücksichtigung des Materials Perlmutter*, Weimar, VDG 1999.
- JANKE, Petra, *Ein heilbringender Schatz. Reliquienverehrung am Halberstädter Dom im Mittelalter*, München/Berlin, Deutscher Kunstverlag 2006.
- JUNGHANS, Martina, *Die Armreliquiare in Deutschland vom 11. bis zur Mitte des 13. Jh.s*, Bonn, Universität 2002.
- KESHMAN, Anastasia, *The Origins of Anthropomorphic Reliquaries*, Diss. The Hebrew University of Jerusalem 2006.
- KLEIN, Holger Alexander, *Byzanz, der Westen und das »wahre« Kreuz. Die Geschichte einer Reliquie und ihrer künstlerischen Fassung in Byzanz und im Abendland*, Wiesbaden, Reichert 2004.
- KOHL, Karl-Heinz, *Die Macht der Dinge. Geschichte und Theorie sakraler Objekte*, München, Beck 2003.
- KOMM, Sabine, *Heiligengräbmäler des 11. und 12. Jahrhunderts in Frankreich: Untersuchung zu Typologie und Grabverehrung*, Worms, Wernersche Verlagsgesellschaft 1990.
- KÖTZSCHE, Dietrich, LAMBACHER, Lothar, MOLAND, Hannah, *Höhepunkte romanischer Schatzkunst. Die Kuppelreliquiare in London und Berlin und ihr Umkreis*, Ausst.kat. Kunstgewerbemuseum Berlin, Berlin, Staatl. Museen zu Berlin 2006.
- KRACHT, Hans-Joachim, TORSY, Jakob, *Reliquarium Coloniense*, Siegburg, Schmitt 2003 (Studien zur Kölner Kirchengeschichte, 34).
- KÜHNE, Hartmut, *Ostensio reliquiarum. Untersuchung über Entstehung, Ausbreitung, Gestalt und Funktion der Heilumsweisungen im römisch-deutschen Regnum*, Berlin/New York, de Gruyter 2000 (Arbeiten zur Kirchengeschichte, 65).
- LAMIA, Stephen, VALDEZ DEL ALAMO, Elizabeth (Hrsg.), *Decorations for the Holy Dead: Visual Embellishments on Tombs and Shrines of Saints*, Turnhout, Brepols 2002 (International Medieval Research, 8).
- LÄPPLÉ, Alfred, *Reliquien. Verehrung, Geschichte, Kunst*, Augsburg, Pattloch 1990.
- Le chemin des reliques: témoignages précieux et ordinaires de la vie religieuse à Metz au Moyen-Age*, Ausst.kat. Musées de la cour d'or, Metz, Serpentine 2000.
- LEGNER, Anton (Hrsg.), *Reliquien. Verehrung und Verklärung. Skizzen und Noten zur Thematik und Katalog zur Ausstellung der Kölner Sammlung Louis Peters im Schnütgen-Museum*, Ausst.kat. Köln, Schnütgen-Museum 1989.
- LEGNER, Anton, *Reliquien in Kunst und Kult: zwischen Antike und Aufklärung*, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1995.
- LEGNER, Anton, *Kölner Heilige und Heiligtümer. Ein Jahrtausend europäischer Reliquienkultur*, Köln, Greven 2003.
- LIDOV, Alexei (Hrsg.), *Vostochnochristianskie relikvii / Eastern christian Relics*, Moskau, Progress-Traditsiia 2003.
- ID., (Hrsg.), *Christianskie relikvii v Moskovskom Kreml'e / Christian Relics in the Moscow Kremlin*, Ausst.kat. Moskau, Radunitsa 2000.
- MAYR, Markus, *Geld, Macht und Reliquien. Wirtschaftliche Auswirkungen des Reliquienkultes im Mittelalter*, Innsbruck/Wien/München, Studien 2000 (Geschichte und Ökonomie, 6).

- ID. (Hrsg.), *Von Goldenen Gebeinen. Wirtschaft und Reliquie im Mittelalter*, Innsbruck/Wien/München, Studien 2001 (Geschichte und Ökonomie, 9).
- MAREK, Kristin, PREISINGER, Raphaële, RIMMELE, Marius, KÄRCHER, Katrin (Hrsg.), *Bild und Körper im Mittelalter*, München, Fink 2006.
- MERCURI, Chiara, *Corona di Cristo, corona di re. La monarchia francese e la corona di spine nel Medioevo*, Roma, Edizioni di storia e letteratura 2004.
- MILLER, Markus, *Kölner Schatzbaukasten. Die Große Kölner Beinschnitzwerkstatt des 12. Jahrhunderts*, Ausst.kat. Hessisches Landesmuseum Darmstadt und Schnütgen-Museum Köln, Mainz, Philipp von Zabern 1997.
- MOLTENI, Ferdinando, *Memoria Christi. Reliquie di Terrasanta in Occidente*, Florenz, Vallecchi 1996.
- MUNK, Ana, *Pallid corpses in golden coffins: relics, reliquaries, and the art of relic cults in the adriatic rim*, Diss. University of Washington 2003.
- MÜTHERICH, Florentine (Hrsg.), *Der Schrein Karls des Großen. Bestand und Sicherung 1982-1988*, Aachen, Einhard 1998.
- NILSON, Ben, *Cathedral Shrines of Medieval England*, Woodbridge, Boydell Press 1998.
- OS, Henk van (Hrsg.), *De Weg naar de Hemel: Reliekverering in de Middeleeuwen*, Ausst.kat. Amsterdam/Utrecht, Baarn, de Prom 2000; engl. Übers. *The way to heaven: relic veneration in the Middle Ages*, Baarn, de Prom 2000; dt. Übers. *Der Weg zum Himmel. Reliquienverehrung im Mittelalter*, Regensburg, Schnell und Steiner 2001.
- OVERBEY, Karen, *The Space of the Holy Body: Relics and Reliquaries in Medieval Ireland*, Diss. New York University 2003.
- POLONYI, Andrea, *Wenn mit Katakombenheiligen aus Rom neue Traditionen begründet werden: die Wirkungsgeschichte einer Idee zwischen karolingischer Reform und ultramontaner Publizistik*, Sankt Ottilien, EOS 1998.
- Reliques et reliquaires du XIIe au XVIe siècle. Trafic et négoce des reliques dans l'Europe médiévale*, Ausst.kat. Saint-Riquier, Musée départemental de l'abbaye 2000.
- REUDENBACH, Bruno, »Reliquiare als Heiligkeitsbeweis und Echtheitszeugnis. Grundzüge einer problematischen Gattung«, in KEMP, Wolfgang, MATTENKLOTT, Gert et al. (Hrsg.), *Vorträge aus dem Warburg-Haus. Bd. 4*, Berlin, Akademie 2000, S. 3-36.
- REUDENBACH, Bruno, TOUSSAINT, Gia (Hrsg.), *Reliquiare im Mittelalter*, Berlin, Akademie 2005 (Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte, 5).
- RIANT, Paul, *Exuviae sacrae constantinopolitanae...*, 2 Bde., Genf, Fick 1877-1878; Neudruck mit einem Vorwort von Jannic DURAND, Paris, Comité des travaux historiques et scientifiques 2004.
- RÖCKELEIN, Hedwig, *Reliquientranslationen nach Sachsen. Über Kommunikation, Mobilität und Öffentlichkeit in Frühmittelalter*, Stuttgart, Thorbecke 2002 (Beihefte der Francia, 48).
- ROHAULT DE FLEURY, Charles, *Mémoire sur les instruments de la Passion de N.-S. J.-C.*, Paris, Lesort 1870.
- ROLLASON, David, *Saints and Relics in Anglo-Saxon England*, Oxford, Basil Blackwell 1989.
- RÜCKERT, Rainer, *Die Typen der metallenen Reliquienhäupter des Mittelalters. Beiträge zu den italienischen Beispielen*, Diss. Erlangen 1956.
- SNOEK, Godefridus J. C., *De eucharistie- en reliekerering in de Middeleeuwen. De middeleeuwse eucharistie-devotie en reliekerering in onderlinge samenhang*, Amsterdam, VU 1989; engl. Übers. *Medieval Piety from Relics to Eucharist. A process of Mutual Interaction*, Leiden, Brill 1995.
- SOX, David, *Relics and Shrines*, London/Boston, G. Allen and Unwin 1985.
- STRAZZULLO, Franco, *Il sangue di Cristo: iconografia e culto*, Napoli, Arte Tipografica 1999.
- STRONG, John S., *Relics of the Buddha*, Princeton, Princeton University Press 2004.
- STÜCKELBERG, Ernst Alfred, *Geschichte der Reliquien in der Schweiz*, Bd. 1 Zürich, Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde 1902, Bd. 2 Basel id. 1908.
- Studia Monastica. Commentarium ad rem monasticam investigandam* 21, 1979, 1-2 (*Le culte et les reliques de saint Benoît et de sainte Scholastique*).
- TACKE, Andreas (Hrsg.), »Ich armer sundiger Mensch«. *Heiligen- und Reliquienkult am Übergang zum kessionellen Zeitalter*, Göttingen, Wallstein 2006.
- TEKIPPE, Rita, *Procession, Piety, and Politics: The Evolution of Form and Custom for Rheno-Mosan Reliquary Shrines in Three Medieval Cult Communities Associated with the Bishop Saints Servatius of Maastricht, Eleutherius of Tournai, and Remaclus of Stavelot*, Diss. Ohio State University 1999.

THIOFRIED VON ECHTERNACH, *Flores epitaphii Sanctorum*, Hrsg. und eingeleitet von Michele Camillo FERRARI, Turnhout, Brepols 1996 (CCCM 133).

THUNØ, Erik, *Image and relic. Mediating the sacred in early medieval Rome*, Roma, »L'Erma« di Bretschneider 2002 (Analecta Romana Instituti Danici. Supplementum, 32).

VAN DER VELDEN, Hugo, *The Donor's Image: Gerard Loyet and the Votive Portraits of Charles the Bold*, Turnhout, Brepols 2000.

VINCENT, Nicholas, *The Holy Blood. King Henry III and the Westminster Blood Relic*, Cambridge, Cambridge University Press 2001.

WYNANDS, Dieter P. J. (Hrsg.), *Der Aachener Marienschrein. Eine Festschrift*, Aachen, Einhard 2000.

ZWIERLEIN-DIEHL, Erika, *Die Gemmen und Kameen des Dreikönigenschreins*, Köln, Kölner Dom 1998 (Studien zum Kölner Dom, 5; Die großen Reliquienschreine des Mittelalters, I.1).

HARTMUT BÖHME

Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne

Rowohlt Enzyklopädie. Hamburg, Rowohlt Verlag 2006; 570 S. ISBN 978-3-499-55677-7, 16,90 €

Die jüngste Veröffentlichung des Berliner Kulturwissenschaftlers Hartmut Böhme, die im Frühjahr 2006 im Rowohlt-Taschenbuch-Verlag erschien und bereits wenig später mit dem Meyer-Struckmann-Preis ausgezeichnet wurde, setzt in den Geisteswissenschaften neue Maßstäbe. Von ihr gehen Impulse aus, die nicht nur für die Kulturwissenschaften prägend, sondern auch den anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern wertvolle Anregungen geben wird. Erste Ansatzpunkte sollen hier insbesondere für die Kunstgeschichte aufgezeigt werden.

Die These des Autors, daß der Fetischismus »zu uns gehört und wir zu ihm« (483), erschüttert nicht nur die tief verwurzelte Vorstellung vom Fetischismus als pathologisches Verhalten Einzelner, sondern auch die ebenso feste Überzeugung von der Moderne als einem Zeitalter, das endlich, nach Jahrhunderten bzw. Jahrtausenden der Irrungen, von einem aufgeklärten, logisch denkenden und handelnden Menschen bestimmt ist. Die Grundlage für diese Überzeugung hatte ein Ordnungsgefüge gebildet, in dem klar zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Natur und Gesellschaft, zwischen Dingen und Geist unterschieden werden konnte. Im Anschluß an den Soziologen Bruno Latour kennzeichnet Böhme diese

Vorstellung als eine Illusion (74). An deren Stelle setzt er das Modell eines kulturellen Fetischismus, der frei flottierend, unabhängig von den Prägungen durch Religion und Obrigkeit, in den vielfältigsten Formen auftritt, wie etwa in der Sexualität, der Mode und in den Medien. Urheber dafür seien – wie wir schon immer ahnten – unsere Sehnsüchte, Lüste, Begierden und Ängste, die uns veranlassen, Dinge mit Bedeutungen aufzuladen, so daß sie als Fetische wirken können. Doch statt den nur scheinbar modernen Menschen im Sumpf seiner Emotionen stehen zu lassen, stellt Böhme die grundlegende, existenzielle Bedeutung dieser von Trieben und Ängsten bestimmten Seite in uns heraus. So diene das Schaffen von Fetischen dazu, eine soziale Ordnung herzustellen. Es könne als »ein komplexes System der Ordnungserzeugung, der Handlungssteuerung, der Grenzbewahrung, des Schutzes, der Angstbewältigung, der symbolischen Sinnstiftung und der rituellen Integration von Gemeinschaften und Individuen« angesehen werden (185). Angesichts dessen gelte es nicht, den Fetischismus als scheinbar dunkle Seite in uns zu unterdrücken, sondern ein selbstreflexives Verhältnis zu ihm zu entwickeln. Daß dieser Prozeß seit den 70er Jahren in vollem Gang und von der feministischen Theorie